



Zwei ausser

Lena mit Emma im Tragetuch, Cassie und Taylor. Leinenspaziergänge sind nun in der Regel entspannt, die Hunde bleiben ansprechbar, und so können alle zusammen die Sonne geniessen.

Cassie, eine sechsjährige Dalmatiner-Ridgeback-Mischlings-Hündin, lebt schon seit sie Welpen war bei Lena und ist eigentlich weitgehend unproblematisch. Vor einigen Jahren kam der gleichaltrige, kniehohe Mischlings-Rüde Taylor hinzu. Er hatte schon aufgrund äusserer Umstände als junger Hund viele Platzwechsel hinter sich gebracht. Taylor selbst war nie auffällig geworden, auch wenn das unetliche Leben sicher seine Spuren hinterlassen hatte.

Wehe, wenn sie losgelassen

Taylor ist grundsätzlich ein freundlicher und sensibler Hund. Von der Leine gelassen, hatte er jedoch einen grossen Radius und zeigte sich sehr angespannt. Sobald am Horizont Vögel, Katzen oder auch Menschen mit und ohne Velo auftauchten, rannte er diesen bellend nach, bis sie verschwanden oder er von Lena wieder abgeholt wurde. Alternativ verfolgte er die Hundedame Cassie bellend und keifend. Cassie flüchtete sich daraufhin meist auf unbewohnte Rinderweiden, die Taylor eher mied und wälzte sich im nächsten Kuhfladen oder drehte eine Solorunde im Wald.

Rechts
Freilauf bedeutet nicht mehr «Ab durch die Mitte», sondern gemeinsame Aktionen mit Lena. Das gilt auch mit Baby im Tragetuch.

Taylor wurde daher an der Leine geführt, teils an kurzer, teils an langer Leine. Cassie war dann besser kontrollierbar und konnte meist frei laufen. Waren situationsbedingt beide Hunde an der Leine, tauchte die nächste Schwierigkeit auf. Zwar reagierte Taylor an der Leine grundsätzlich weniger auf äussere Reize,

Die Gesellschaft stellt an heutige Hund-Mensch-Teams sehr hohe Anforderungen. Die Anpassungsfähigkeit der Hunde wird dabei oft stark strapaziert und nicht selten sind die Vierbeiner und deren Halter damit überfordert. Mit dieser Serie in loser Folge möchten wir Ihnen Fallbeispiele aus der tierpsychologischen Praxis von Katrin Schuster vorstellen. Wir möchten aufzeigen, dass auch für aussichtslos gehaltene Situationen mit Engagement und der passenden Unterstützung positiv verändert werden können.

Rand und Band

doch Katzen blieben durchaus ein Thema. Der Rüde spannte sich schon in der Erwartung einer Katzen-sichtung an und preschte dann plötzlich mit voller Wucht in die Leine. Cassie hatte ebenfalls Spass daran gefunden und legte sich mit Taylor zusammen ins Zeug. Als ich das Dreiergespann kennenlernte, hingen die Hunde permanent in der Leine und es war kaum möglich sie anständig zu führen. Mehrmals war Lena bereits gestürzt, hatte sich Verletzungen zugezogen und musste die Hunde am Ende doch meist loslassen, um sich nicht noch mehr zu schaden.

Die Leine verfälscht das Verhalten

Die Ursache für Taylors Verhalten zu finden gestaltete sich schwierig. Lena hatte beide Hunde bisher am



Halsband geführt und teils unwillkürlich auch mal geruckt, obwohl sie grundsätzlich mit positiver Verstärkung arbeitete. An der langen Leine stellte sie sich einfach drauf, wenn sie Taylor stoppen wollte, sodass dieser immer wieder unerwartet gebremst wurde. Der Rüde reagierte sehr sensibel auf diese kurzen Einwirkungen. An der Zwei-Meter-Leine zeigte Taylor permanente Stress-Signale, während er Lena hinter sich her zog. Umweltreize, die sonst als Auslöser infrage kamen, wurden von ihm ignoriert. Er zeigte wenig Eigeninitiative und verhielt sich in einer Konfrontation mehrheitlich passiv.

Nur bei Katzensichtungen vermischten sich Unsicherheit und Frustration mit jagdlicher Erregung, sodass Taylors Verhalten schwer einzuschätzen war. In dem Moment, wo sich der Karabiner mit einem hörbaren «Klack» vom Halsband löste, änderte sich sein Verhalten sofort. Er sauste los, prüfte angespannt die umliegenden Waldränder und Wege und zeigte dann das beschriebene Verhalten. Aufgrund dieser Beobachtungen vermutete ich eine Mischung aus Gefahrenabwehr und Jagdverhalten, die sich durch verschiedene Erziehungsversuche und Vorerfahrungen entwickelt hatte.

Freie Bewegung und Spass trotz Leine

Da die Leine das Verhalten dermassen verfälschte, war das erste Ziel, diese Nebenwirkung abzubauen. Nur wenn Taylor mit und ohne Leine das gleiche Verhalten zeigt, ist es möglich sinnvoll zu trainieren und die Leine als Hilfsmittel einzusetzen. Vom Halsband wurde auf ein Brustgeschirr umgestellt, mit dem eine Doppelführung möglich ist, um den Rüden in kritischen Situationen souveräner halten zu können. In den Spaziergang in der Siedlung wurden Leckerlisuchspiele, Kletteraktionen und Lernspiele eingeflochten, um Taylor auf andere Gedanken zu bringen und seine generelle Anspannung abzubauen. Freilauf ohne Leine wurde gestrichen. Stattdessen konnte die lange Leine in übersichtlichen Gebieten fallen gelassen werden. Gebremst wurde er möglichst nur noch, wenn dies vorher angekündigt wurde. Taylor sollte erkennen, dass die Leine ihn nicht einschränkt und er sich damit frei und ungehindert bewegen kann.

Mittels Gegenkonditionierung durch «Futterpartys» konnte Taylor Katzensichtungen und wenige andere Reize, die seine Anspannung erkennbar vergrösserten, positiv abspeichern. Parallel wurde auch Cassie wieder vermehrt trainiert und nach und nach ins Training eingebunden. Der Leinenspaziergang wurde bald deutlich entspannter und die Leine wurde immer mehr zur Nebensache.

Trotzdem dauerte es ein Jahr, bis Taylor mit Leine genauso ungehemmt und authentisch reagierte wie ohne. Erst als er begann, an der Leine plötzlich auf die anderen Auslöser erkennbar zu reagieren, konnte auch hier mit der gezielten Arbeit begonnen werden.

Über die Leine zum Freilauf

Als Taylor an der Leine wieder normales Verhalten zu zeigen begann und dadurch einschätzbar wurde, konnten wir die Ableinsituation aufschlüsseln. «Leine ab» bedeutete nicht mehr «Du bist frei, du kannst machen, was du willst», sondern im Gegenteil: «Leine ab» kündigte tolle Aktionen mit Lena an, die es sonst nur noch ganz sporadisch gab. Ganz nebenbei konnte sich Taylor mehr und mehr frei und ohne Leine bewegen.

Um kurze Ausflüge in das alte Verhalten unterbrechen zu können, erarbeiteten wir zum Schluss ein Abbruchsignal. Mit diesem kann Lena ihn nun daran erinnern, dass seine Strategie unerwünscht ist und unerfreuliche Konsequenzen mit sich bringt. Der sensible Taylor lernte schnell und nimmt sich inzwischen immer zuverlässiger zurück, um es sich nicht mit seiner tollen Lena zu verscherzen. 🐾

Text und Fotos: Katrin Schuster



WIE BESTELLT

Der lang gehegte Kinderwunsch erfüllte sich, als der Hundespaziergang entspannter wurde. Lena blieb auch während der Schwangerschaft dran und arbeitete weiter mit ihren Vierbeinern, um das Verhalten zu festigen – mit Erfolg!

Cassie und Taylor sind nun auch am Kinderwagen fast immer vorbildlich. Nichts lässt mehr vermuten, dass die beiden ihre Zweibeinerin noch vor zwei Jahren erbarmungslos durch die Strassen gezerrt haben.